215

Spiegel unserer Seele - was uns prägt und was uns trägt

Terzine von Johann Freitag

Dem Erstarrten misstrauen

In dürres Land das Lebenswasser bringen,

die trocknen Dünen mit der Kraft bespülen, mit Kräften, die ins Abgrundtiefe dringen, die sich ins Reich der Samenträume fühlen und die den Lärm des Starrelieds beenden. Da muss man nicht im Uferlosen wühlen, muss sich nicht mit dem Altvertrauten blenden. Da kann man dem Erstarrten leicht misstrauen,

kann all sein Hoffnungsbrot getrost verschwenden

und in das Glas, das halb gefüllt ist, schauen, bis daraus Ströme ew'gen Lebens quellen. Dann darf man gegen Blindheit, Angst und Grauen

sich in der Nacht als Licht ins Fenster stellen.



Zehntausende Pilger waren am 23. September 2011 auf elf Pilgerwegen zur Marianischen Vesper mit Papst Benedikt XVI. unterwegs nach Etzelsbach. Foto: J. Keppler.

Die Flurnamen in der Gemarkung Heuthen Lage und Bedeutung

von Michael Gaßmann und Dr. Alfons Grunenberg

Im Jurisdiktionalbuch des Amtes Rusteberg¹ aus dem Jahr 1676 findet sich eine umfassende Aufzählung der Flurnamen der Gemeinde Heuthen. Viele dieser Flurbezeichnungen sind bis in die jüngste Zeit verwendet worden. Noch vor wenigen Jahrzehnten waren die Namen jedem Dorfbewohner geläufig. Die Orientierung der Bewohner in der Umgebung ihres Dorfes erfolgte früher ausschließlich mittels der überlieferten Flurnamen. Man verabredete sich "auf der Krücke", "unter dem Steimel" oder "am Madeholz". Durch Separationen, Flurbereini-

gungen, großflächige Bewirtschaftung und durch den Rückgang der Bedeutung der Landwirtschaft zur Eigenbedarfsdeckung für den Großteil der Dorfbewohner sind die Flurnamen immer weniger gebräuchlich und geraten in Vergessenheit.

Die vorliegende Arbeit soll ein Beitrag dazu leisten, die von alters her überlieferten Namen in der Heuthinger Flur zu lokalisieren und deren Bedeutung zu erläutern. Neben einer Flurkarte mit der Beschreibung der Lage soll auch der Versuch unternommen werden, den Namensursprung der Fluren zu erklären.

Die Flurkarte der Gemarkung Heuthen vom 16.05.2012 hat den Maßstab 1: 4.400.

Noch heute existierende Flurbezeichnungen, deren Lage und Bedeutung

- 1. **Heidelberg**: Nordwestlich von Heuthen gelegen. Der Flurname geht auf eine Erhebung mit Heidelbeerbewuchs zurück.²
- 2., 3., 4. Auf der Ziegenhölle, in der Ziegenhölle, Ziegenhölle: Der Name der westlich von Heuthen liegenden Flur ist auf eine Salzleckstelle für Ziegen zurückzuführen. Der Begriff "Hölle" leitet sich von Hall (Salz) ab. "Wir können feststellen, daß jedes eichsfeldische Dorf seine Hall, Helle oder Hölle hatte."³
- 5. **Auf dem Lindehey**: Westlich von Heuthen neben Lingei. Sie hat vermutlich den gleichen Ursprung (Lindenebene). Die Flur war Teil der Äcker der Wüstung Madefeld.⁴
- 6. **Lingei**: Westlich des Dorfes gelegen (1676: Lingey). Der Name ergibt sich aus dem mundartlichen Wort für Linde und dem mittelniederdeutschen Wort für "hegen", zusammen also Lindengehege.⁵
- 7. Am Linkswege: In westlicher Richtung verlaufende Verbindung zwischen dem Ort und der Flur Lingei. Der Linksweg verband Heuthen mit dem "Lindengehege".
- 8., 9. **Hundeberg**, unter dem Hundeberg: Nordwestlich von Heuthen. Der Name kann vom männlichen Vornamen "Huno" oder einem Ackermaß (1/6 eines Morgens) abgeleitet werden.⁶
- 10. Stadtberg: Nördlich von Heuthen verläuft der alte Weg nach Heiligenstadt, der über den Berg zur Stadt führt.
- 11., 12. **Das Loh, unter dem Loh**: Nördlich des Dorfes gelegen. Aus dem Mittelhochdeutschen mit der Bedeutung "Gebüsch, Wald, Gehölz".⁷
- 13. **Auf der Krücke**: Ackerland nordöstlich von Heuthen: "schlecht zu bebauender Boden entweder wegen der Lage oder hauptsächlich wegen der geringen Erträge."⁸

- 14. **Gieselbach**: Früher auch als Gisselbach, Geißelbach, Giesselbach bezeichnet. Liegt an der heute asphaltierten Straße nach Geisleden. Es ist eine "Wiese mit Wasserlauf nordöstlich von Heuthen."Dabei handelt sich um den Oberlauf der Geislede. Abgeleitet werden kann der Name von Geiß, Ziege oder "dem älteren "Gisila(ha) …, daß erst spät durch bach ergänzt wurde." ⁹
- 15. Am Gieselberge: Anhöhe nordöstlich von Heuthen. "Der Gisselberg kann ein Gisselbachberg sein."¹⁰
- 16. **Krümling**: Nordöstlich von Heuthen neben "der Krücke". Der Name könnte auf eine Verschreibung zurückzuführen sein.
- 17. **Eichenberg**: Östlich vom Dorf. Der Flurname leitet sich offensichtlich von einer eichenbestandenen Erhebung ab.
- 18. **Vorn im Mittelfelde**: Auch: "hinten im Mittelfelde". Die Flur befindet sich östlich vom Ortskern und liegt im Dreieck zwischen dem Dorf und der Straße, die Geisleden und Kreuzebra verbindet.
- 19., 20. Unter dem Steimel, Steimel: 1676 unter dem Steinbühl, Steinbühlsgarten, am Steinbühlsrasen, Steinbühlsloch, unterm Steinbühlsholze, Steimelsgraben. "Bewaldete Anhöhe östlich von Heuthen". Steimel ist ein zusammengesetztes Wort aus dem "mittelhochdeutschen Steinmal = steinernes Grenzzeichen ... und bühel ... = Hügel."¹¹ Die Grenzzeichen machten die Abgrenzung zu Kreuzebra und/oder Kefferhausen deutlich.
- 21. **Das kleine Hölzchen**: Ein kleiner Wald östlich vom Dorf. Hölzchen bezeichnete ursprünglich einen ungepflegten Baumbestand.¹²
- 22. Hinter dem Steimel: siehe 19.
- 23. **Kronberg**: Östlich von Heuthen. Die Bezeichnung geht auf "Kranich" oder "Krähe" zurück.¹³
- 24. **Lämmerplatz**: Südöstlich des Dorfes gelegene Flur, deren Name sich vermutlich auf einen Weideplatz bezieht.
- 25. **Am Steinwege**: Der südlich von Heuthen gelegene Steinweg verbindet den Ort

mit der Wüstung Werdigeshausen. Der Name verweist auf einen bereits im 17. Jahrhundert befestigten Weg. Die Straße Heuthen-Werdigeshausen verband die Meierei (Vorwerk) des Klosters Anrode in Heuthen (Steinernes Haus) mit der jetzigen Wüstung und wurde bereits weit vor dem 17. Jahrhundert als Weg für Pferdefuhrwerke genutzt.

- 26. **Die Hörner**: Der Flurname leitet sich von Bergspitze oder einer Kuppe (runde Berghöhe) ab.¹⁴
- 27. **Ochsberg**: Der südlich von Heuthen gelegene Ochsberg (1676: Oßberg) verweist auf einen Ochsenberg.¹⁵
- 28. Am Steinwege: s. 25.
- 29. Unter dem Ochsberge: s. 27.
- 30. **Am Kefferhäuser Wege**: Südöstlich von Heuthen. Der Flurname deutet auf den Weg nach Kefferhausen. 16
- 31. **Im Bache**: Südlich vom Dorf gelegenes Quellgebiet.
- 32. Unter dem Kronberge: s. 23.
- 33. Auf der alten Gasse: Straßenname im Ort.
- 34. Hinten im Mittelfelde: s. 18.
- 35. **Wiesenrasen**: Flur östlich des Ortes in der Nähe der Straße "vor der Wiese".
- 36. **Bei der Mühle, Mühlhöfchen**: Die Flurbezeichnungen leiten sich von der früher vorhandenen Mühle ab. Die Mühle lag am nordöstlichen Ortsrand an der Straße nach Geisleden am Gieselbach.¹⁷
- 37. **Hinter den Höfen**: Direkt am nördlichen Ortsrand gelegene Flur, die an die nahegelegenen Höfe grenzt.
- 38. **Am Riedwege**: Südlich des Dorfes gelegene Flur am Weg von Heuthen zum "Ried", s. 40.
- 39. **Auf der Bingen**: 1676 auf den Bünden. Dorfteil in Heuthen und Ackerland am südlichen Ortsrand. Die Flurbezeichnung leitet sich vom mittelhochdeutschen Wort 'biunde' für einen "umzäunten Platz [oder] ... ein der allgemeinen Nutzung entzogenes Grundstück" ab.¹⁸

- 40. **Das Ried**: Rodungsname eines Feuchtgebietes oder Moores südlich des Dorfes. Das Ried liegt in einem Quellgebiet.
- 41. **Bornrasen**: Der Bornrasen ist dem Ried (s. 40) benachbart. Der Name verweist auf ein wiesenbewachsenes Quellgebiet, das Wort "Born" auf eine Quelle.¹⁹
- 42. **Kesselberg**: Der Kesselberg "südwestlich von Heuthen hat eine typisch halbrunde Form". ²⁰ "Wo den Glashütten kein geeigneter Sand für die Glaserzeugung zur Verfügung stand, waren sie auf Kieselstein, Quarz oder Feuersteine (Flinsstein) angewiesen. Die Steine mußten sorgsam ausgesucht, im Feuer rein weiß gebrannt, dann, nachdem sie mürbe waren, zerstampft und feingesiebt werden." Der Flurname "Kesselberg bei Heuthen …[und] der Ort[sname] Flinsberg … weis[en] auf Rohstoffe hin, die von Glasmachern benötigt wurden."²¹
- 43. **Wolfanger**: Die Flur liegt südlich von Heuthen. In diesem Gebiet wurden Wölfe gejagt, da sich die angrenzende, nur schwer zu überwindende Landwehr zum Treiben der Tiere besonders eignete.
- 44. **Vor den Dörnern**: Kleiner Wald südöstlich von Heuthen. Der Flurname lässt sich als "dornen(strauch)reicher Ort deuten."²²
- 45. **Stämmen**: Waldgebiet südlich des Dorfes.
- 46. **Der vorderste Platz**: Südwestlich des Ortes gelegene Flur, die letzten bewirtschafteten Parzellen vor dem Wald Hedei.
- 47. **Das Hödey**: He(y)dey, Höde(i,y) ist ein Buchenwald südwestlich von Heuthen, an dem früher Kohlenmeiler betrieben wurden. Der Name entspricht dem heutigen Begriff "Heide", "das ursprünglich lichtes Weidewald bedeutete."²³ 1676 wird die Lage mit "an dem Heuttingischen Knick"²⁴ beschrieben. Hedei ist identisch mit dem Heutingischen Knick oder Genei.²⁵ Die Bedeutung von Genick oder Knick lässt sich herleiten von "ein[em] bewaldete[n] Grenzstreifen oder auch ein[em] mit Hecken ... bepflanzte[n] Grenzweg."²⁶ Das Heuthinger Genei ist ein als Grenze nach Wachstedt dienender Wald-

streifen.²⁷ Ein Teil dieser Flur gehörte früher an der Gemarkungsgrenze Wachstedt/Heuthen zum "Nonnenholz". "Nach einer Urkunde vom Jahre 1288 haben Johann und Ernst von Ammern im Beisein des Grafen Albrecht von Gleichenstein dem Kloster Anrode, das ein Nonnenkloster war, ein gewisses Gehölz bei Gleichenstein mit dem Namen Screrrin (= Schern), von da ab das Nonnenholz genannt, übergeben ... [Schern] leitet man von Schere, scheren = schneiden und scheiden [ab]. Das Wort bedeutet also ,Scheidepunkt', Grenze. Der "Schern" bildete das Grenzholz für das Gleichenstein'sche Land nach Osten. so wie das Heuthinger Genei die Grenze nach Norden war ... Auch das Nonnenholz ist schließlich der Axt zum Opfer gefallen. Im Jahre 1811 gelangte es mit dem Kloster Anrode in den Besitz des Herren von Wedemeyer, wurde von diesem im 3. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts gerodet und dann ... verkauft. Ein Teil war schon vorher ... zu Heuthen [geschlagen worden]."28

- 48. Vor dem Hödey: s. 47.
- 49. **Riedberg**: Südöstlich an das Ried (s. 40) grenzende Erhebung.
- 50. **Schlufter**: Schlufter ist eine Bodensenke, Graben und liegt südwestlich des Ortes. Die Entstehung könnte auf "*Gewitterregen oder Schneewasser"* zurückzuführen sein.²⁹
- 51. **Hasenecke**: Möglich ist eine Deutung der Flur auf einem Gebiet, in dem viele Hasen lebten.
- 52. **Eisenkopf**: Ausläufer des Warteberges, der eine Höhe von 508 m über N. N. erreicht. Dem Eisenkopf benachbart ist die Eisenkuhle (1676: Eskuhle, Essig Kuhlen, Eißen Kuhlen). Der Name leitet sich vom mitteldeutschen "Äskohle", "wahrscheinlich [vom] Baum "Espe" ab" und ist "so zu erklären: nach der Lage"³⁰ an einer Kuhle. Die Flur war Teil der Äcker der Wüstung Madefeld.³¹
- 53. Die **Landwehr**: Die Flur mit dem Namen Landwehr ist ein Ackerland südwestlich von Heuthen und befindet sich am 1.200 m langen Landwehrgraben. "Unter der Bezeichnung Landwehr fasst die Wissenschaft alle diejenigen Anlagen im Gelände zusammen,

die geschaffen wurden, um ein Stück Land gegen ... gewaltsame Beeinträchtigung zu schützen ... Hauptsächlich versteht man unter Landwehren Graben- und Wallanlagen, wie sie unsere Vorfahren seit der ältesten Zeit schufen, um die Bereiche ihrer ... Dorffluren gegen Feindseligkeit zu schützen."³²

- 54. **Vor der Warte**: Wordweg: "wahrscheinlich handelt es sich um eine Verschreibung für "Warteweg". ³³
- 55. **Am Dattelborn**: Südwestlich am Flinsberger Weg gelegene Flur. Ob es sich um das Quellgebiet eines Baches handelt, bleibt unklar. Die Flur war Teil der Äcker der Wüstung Madefeld.³⁴
- 56., 57., 58. Am Warteberg, Hinter dem Warteberg, Warteberg: Der nahezu unbewaldete und weitgehend landwirtschaftlich genutzte Warteberg erreicht eine Höhe von 516 m über dem Meeresspiegel. Er befindet sich auf der obereichsfeldischen Muschelkalkplatte. Der Warteberg war in früherer Zeit Teil eines Signalverbindungssystems zwischen den Eichsfelder Burgen und Warten. Der Name lässt sich auf einen ehemaligen Wartturm zurückführen. Im Althochdeutschen steht "warta" für einen Ort, an dem gelauert wird. Die Flur war Teil der Äcker der Wüstung Madefeld.³⁵
- 59. **Hinter dem Raine**: Südwestlich von Heuthen. Rain geht auf das mittelhochdeutsche Wort "rein" zurück und beschreibt landwirtschaftlich nicht genutzte Grenzstreifen zwischen Feldern. Häufig bestehen Raine aus Hecken.
- 60. **Am Flinsberger Wege**: Flur an der Stra-Be nach Flinsberg.
- 61. Rödchen, Rödigen, Röthgen, Rödig: 1676 im Rodichen, Rödig. Durch Rodung entstandenes Ackerland westlich des Dorfes. 36 Die Lage wird auch "südlich des Dorfes auf dem Wege nach Wachstedt" angenommen: "Die so bezeichneten Grundstücke gehörten zu einem von den von Wintzingerode zu Lehen ausgegebenen Gute in Heuthen und finden sich zuletzt in einem dem Mainzischen Lehnhofe 1744 ... eingereichtem Verzeichnisse."³⁷
- 62. Hinter dem Johannesberg: s. 65.

- 63., 64. Vor dem Willer, Willersrasen: Auch Willerfeld. Eine am westlichen Ortsrand verlaufende Straße und auch ein "Ackerland und eine Wiese westlich von Heuthen". Der Begriff leitet sich von "wild" ab, "meist in der Bedeutung "unfruchtbar".38
- 65. **Johannisberg**: Markante Erhebung am südwestlichen Ortsrand von Heuthen, südlich der Straße nach Flinsberg.
- 66. **Madeholz**: Das Madeholz ist ein an die Wüstung Madefeld angrenzendes Waldgebiet und liegt westlich von Heuthen. Die wüste Ortstätte lag beiderseits der Straße Heuthen-Flinsberg am Warteberg auf dem Gebiet der Gemeinde Heuthen.³⁹ Im Flurnamen befindet sich das Wort "Mahd", ein Wald, an dem gemäht werden kann.

Folgende Sage wird über das Madeholz berichtet: "Die Herrin von der Egelsburg, welcher der Mittelberg und die an denselben gränzende Waldung gehörte, verlangte von den Geisledern, daß sie ihr einen Weg zur Kirche durch ihr Feld gewähren möchten. Sie bot dafür nicht weniger als ihre Waldungen, aber die Geisleder, damals reich und stolz wie eine kleine Hansestadt wollten nicht. Nun diente aber auf der Egelsburg eine Magd (plattd. Mahd) aus Geisleden. Dieser schenkte die Burgfrau wegen langjähriger, treuer Dienste auf ihrem Sterbebette einen Theil ihrer Wälder, und die gute Magd schenkte ihn später wieder ihrem Dorfe. So erwarb dieses durch eine Mahd das Madeholz; die Heiligenstädter bekamen damals den Mittelberg."40

- 67. **Geisledchen**: 1676 Geisledisches Feld, Fluhr. Ist ein "Ackerland nordwestlich von Heuthen … Wohl eine 'Geiß-Leite' = Ziegenleite, ein Abhang wo Ziegen weiden (althochdeutsch geiz, Geiß, Ziege, und althochdeutsch blite, mittelhochdeutsch lite von Bergabhang, Heide)."41
- 68. **Leimkuhle**: Flur neben der Ziegelei, was auf die Gewinnung von Lehm deutet.

Im Dorf nicht mehr bekannte Flurnamen, deren Lage grob bekannt ist

1. **Goldacker**: Der Goldacker liegt westlich von Heuthen und zeichnet sich durch einen landwirtschaftlich guten Boden aus.⁴²

- 2. **Hamborn**: Der Name der nordöstlich des Ortes gelegenen Quelle lässt sich als "*am hohen (hochgelegenen) Bom*"⁴³ deuten.
- Polder: Die Flur liegt südostlich des Dorfes auf einer Anhöhe am Ried in einem Feuchtgebiet. Die Deutung geht auf feuchtes Land zurück.⁴⁴
- Pulverhörnchen: Der Flurname verweist auf eine Pulvermühle.⁴⁵
- 5. **Schlingeleich**: Das Schingeleich liegt am "nordöstlichen Dorfrand von Heuthen." Der Name könnte sich von einer Aasgrube herleiten, da mehrere Orte des Eichsfeldes gleichoder ähnlich lautende Flurnamen mit dieser Bedeutung haben. ⁴⁶ Eine andere Erklärung gibt die Chronik von Wachstedt: "-leich" steht dabei für "stätte". "Es ist noch heute ein kräftiges Schimpfwort, aber nur für weibliche Personen im Gebrauch und ist wohl noch etwas kräftiger als die Bezeichnung "Luder". ⁴⁷
- 6. **Semetze**: Die Semetze ist ein bergiges Ackerland östlich von Heuthen. Der Name weist auf ein Sumpfgebiet hin. Im Mittelhochdeutschen steht "Semede" für Schilf, Ried, Binse.⁴⁸
- 7. **Siech, Seek**: Sumpfiger Wald südlich von Heuthen.⁴⁹
- 8. **Topfmarkt**: Am "südwestlichen Dorfrand von Heuthen ... Hierher wurde das alte Geschirr (Töpfe, mundartlich Tipn) geworfen."50
- Wetterkreuz: 1676 bei dem Creuz. Ist ein "Holzkreuz südwestlich von Heuthen ... Bei Heuthen gibt es drei Wetterkreuze. Die Wetterkreuze dienten der volkstümlichen Überlieferung nach dem Schutz vor Unwettern und standen gewöhnlich dort, woher Unwetter kamen. Diese Feldkreuze stehen in den verschiedensten Flurteilen. Für gewöhnlich aus kräftigem Eichenholz gezimmert, weisen sie außer der Jahreszahl und einer knappen Inschrift wenig oder gar keine Verzierungen auf. In dem Namen liegt schon ihre Bestimmung, sie sollen alle Unwetter von den Fluren fernhalten und den Fleiß der Bauern mit einer guten Ernte lohnen. Diese Kreuze sind selten aus Stein und meistens ohne Korpus."51
- 10. **Zittel**: 1676 Zettel. Ist ein Ackerland nordöstlich von Heuthen. Es handelt sich

dabei "vielleicht um einen Klammernamen "Zittergras-Tal'oder ähnlichem."⁵² Nach einer anderen Deutung geht der Flurname auf das mittelhochdeutsche Wort "Zidel" zurück.

"Dieses Wort bedeutet so viel wie 'Bienenstand, Bienenzucht' ... Es wäre demnach der Zittel eine Stelle, wo Bienenzucht betrieben wurde."⁵³

Nicht mehr gebräuchliche Flurnamen, deren Lage nicht mehr bekannt ist

 ${\rm Im}$ Jurisdiktionalbuch des Amtes Rusteberg finden sich weitere Flurnamen, 54 deren Lage sich heute nicht mehr lokalisieren lässt:

im goldenen Anger
bei dem Deiche
auf dem Griffelberg
bei, vor dem Hasenholz
bei dem Heidelbaum
auf dem Heißelberg
(hinten) auf dem Heustall
hinter, in der Königskuhle
am Lohberg
auf Mergel Mergelborn
bei der Nesselkuhle
beim Pfaffengraben
im Schleßer
in der Silberkuhle

beim holden Acker vor dem Drevenweg vor dem Gringel an der Hauswinkelstiege Hesterholz Heuttings Berg beim Holzapfelbaum an der Kuhle am Lohweg auf der Mergelkuhle am Pfaffenborn (bei der Pfarrlinde) am (gemeinen) Pfingstrasen im Schloß Sonigskuhle auf dem Sützel an dem Tiefenberg

beim Bäumichen
im, underster Graben
am, beim Hageborn
am Heidigs Weg
im, auf dem Heißelbach
Heuttingisches Feld
Husterling
auf der Kurzrasen
am Lommersberg
hinter dem Mönchberg

am Pießweg bei den Sehlen Speckäcker beim Struttweg an, über der Trifft

Danksagung

am Stiege

beim Tiche

Die Autoren bedanken sich bei allen Bewohnern Heuthens, die auskunftsfreudig bei der Lagebestimmung der Fluren und der Deutung der Flurnamen geholfen haben.

Anmerkungen

- Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt (LHASA), Wernigerode: Jurisdiktionalbuch des Amtes Rusteberg 1776. Signatur MD A39a, Nr. 201, S. 467-538.
- Rohner, Tobias: Die Mikrotoponyme der Gemarkung Heiligenstadt. Wissenschaftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien im Fach Deutsch, Weimar 2006, S. 50-51.
- ³ Prochaska, Walter: Eichsfelder Jagd und Forst in früheren Jahrhunderten (III). In: Eichsfelder Heimathefte (EHh) 8 (1968), S. 162-165.
- Wintzingeroda-Knorr, Levin Freiherr von: Die Wüstungen des Eichsfeldes. Halle 1903. Reprint Duderstadt 1995, S. 674.
- Müller, Erhard: Die Flurnamen des Kreises Heiligenstadt. Leipzig 1986, S. 69.
- 6 Ebd., S. 55.
- Kohlheim, Rosa und Volker: Duden. Familiennamen. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 2000, S. 428.

- ⁸ Müller: Flurnamen (Anm. 5), S. 65.
- 9 Ebd., S. 45.
- 10 Ebd.
- Müller: Schwierige Flurnamen im Kreis Heiligenstadt. In: EHh 25 (1985), S. 177-184.
- ¹² Rohner: Mikrotoponyme (Anm. 2), S. 17.
- 13 Müller: Flurnamen (Anm. 5), S. 65.
- 14 Ebd., S. 54.
- 15 Ebd., S. 73.
- 16 Ebd., S. 59.
- Müller, Erhard: Die Mühlen im Altkreis Heiligenstadt. Heiligenstadt 1992, 2. Aufl. 2008, S. 41.
- ¹⁸ Müller: Flurnamen(Anm. 5), S. 30.
- ¹⁹ Rohner: Mikrotoponyme (Anm. 2), S. 21.
- Müller: Schwierige Flurnamen. In: EHh 20 (1980), S. 74-82.
- ²¹ Prochaska: Eichsfelder Jagd und Forst. In: EHh 9 (1969), S. 352-366.
- Müller: Schwierige Flurnamen. In: EHh 15 (1975), S. 365-371.
- ²³ Müller: Schwierige Flurnamen. In: EHh 20 (1980) S. 74-82.

- ²⁴ Jurisdiktionalbuch (Anm. 1), S. 467-538.
- 25 Fhd
- ²⁶ Richwien, Alfons: Das Nonnenholz. In: Eichsfelder Heimatborn (EHb) 1953. Ausgabe vom 23. August.
- ²⁷ Richwien, Alfons; Fritze, Eduard: Chronik von Wachstedt. Bad Langensalza 2012, S. 25.
- 28 Ebd., S. 25-26.
- ²⁹ Müller: Schwierige Flurnamen. In: EHh 24 (1984), S. 87-90.
- 30 Müller: Schwierige Flurnamen. In: EHh 17 (1977), S. 365-371.
- ³¹ Wintzingeroda-Knorr: Wüstungen (Anm. 4), S. 674.
- ³² Müller: Schwierige Flurnamen. In: EHh 24 (1984), S. 367-380.
- ³³ Müller: Schwierige Flurnamen. In: EHh 22 (1982), S. 69-81.
- ³⁴ Wintzingeroda-Knorr: Wüstungen (Anm. 4), S. 674.
- 35 Ebd.
- 36 Müller: Flurnamen (Anm. 5), S. 78.
- ³⁷ Wintzingeroda-Knorr: Wüstungen (Anm. 4), S. 784, 786.

- ³⁸ Müller: Schwierige Flurnamen. In: EHh 27 (1987), S. 86-87.
- ³⁹ Wintzingeroda-Knorr: Wüstungen (Anm. 4), S. 674.
- ⁴⁰ Rohner: Mikrotoponyme (Anm. 2), S. 93.
- ⁴¹ Müller: Flurnamen (Anm. 5), S. 45.
- ⁴² Ebd., S. 43.
- ⁴³ Ebd., S. 48.
- ⁴⁴ Ebd., S. 76.
- ⁴⁵ Ebd., S. 76.
- ⁴⁶ Ebd., S. 84.
- ⁴⁷ Richwien/Fritze: Chronik Wachstedt (Anm. 27), S. 22.
- ⁴⁸ Müller: Flurnamen (Anm. 5), S. 87.
- ⁴⁹ Ebd., S. 88.
- Müller: Schwierige Flurnamen. In:EHh 26 (1986), S. 178-184.
- ⁵¹ Ebd., S. 375-378.
- ⁵² Müller: Schwierige Flurnamen. In: EHh 27 (1987), S. 278-284.
- ⁵³ Richwien/Fritze: Chronik Wachstedt (Anm. 27), S. 16.
- ⁵⁴ Jurisdiktionalbuch (Anm. 1), S. 467-538.

Panoramabilder vom Werra-Hochwasser 2013

von Josef Keppler

Den bisher höchsten Wasserstand dieses Jahrhunderts erreichte die Werra am 4. Juni 2013 in Lindewerra bei einem Pegelstand von 4,53 m. Damit lag die Wasserhöhe nur 3 cm unter der exakt vor 32 Jahren, am 4. Juni 1981, gemessenen Hochwasserhöhe. Der höchste Stand war am 7. Februar 1909 mit 5,10 m registriert worden.

Obwohl das Werratal zwischen Bad Sooden-Allendorf und Witzenhausen einer Seenlandschaft glich und Wiesen, Felder, Gärten, Straßen und einige Keller unter Wasser standen, gab es glücklicherweise keine vergleichbar problematischen Situationen wie in den Elbe-Hochwassergebieten. In Lindewerra konnte man in gewohnter Gelassenheit Vorkehrungen treffen und die Hochwasserentwicklung verfolgen. Ab 5. Juni sank der Wasserstand ganz langsam.



Abb. 1: Die Werra hatte bei Lindewerra eine beachtliche Breite erreicht, wie man von der Teufels-kanzel sehen konnte. Alle Fotos: J. Keppler.